

PRESSEMITTEILUNG

Das Zentrum für Lehrerbildung der Philipps-Universität richtete in der Pfingstwoche die 31. Bundestagung der Arbeitsgemeinschaft Schulpraktische Studien aus. Die Bundesarbeitsgemeinschaft Schulpraktische Studien (BaSS) ist eine Vereinigung der Koordinatoren der Zentren für Lehrerbildung aller deutscher Hochschulen und Universitäten, die als Experten für die Verbindung von Theorie und Praxis in der Lehrerbildung Schulpraktische Studien begleiten, weiterentwickeln und organisieren.



Die Tagung, die vom Geschäftsführer des Zentrums für Lehrerbildung Martin Lüdecke mit einem umfangreichen Programm organisiert wurde und an der ca. 50 Personen aus bundesdeutschen Universitäten zwischen Flensburg und Passau und von Aachen bis Rostock teilnahmen (siehe Bild), beschäftigte sich mit Formen von

Langzeitpraktika in der universitären Phase der Lehrerbildung. Fachliche Gesichtspunkte und Notwendigkeiten, die eine Voraussetzung für den Erfolg solcher Praxisphasen sind, standen im Mittelpunkt. Da in Hessen eine neue Struktur dieser Praktika von der Landesregierung über ein Schulhalbjahr angestrebt wird, hatte das Thema eine zusätzliche Bedeutung erhalten.

Vizepräsident Prof. Dr. Joachim Schachtner eröffnete die Tagung mit einem Bekenntnis zur Fortführung der gymnasialen Lehrerbildung an der Philipps-Universität und verwies auch auf die Schwierigkeiten in der Universität, die der querschnittsorientierte Lehramtsstudiengang neben den fachwissenschaftlichen Bachelor- und Masterstudiengängen bedeutet.

Stephan Paule stellte als Vertreter des Hessischen Kultusministeriums die augenblicklichen Intentionen der Hessischen Landesregierung in der Lehrerbildung und den dafür notwendigen Gesetzgebungsprozess vor. Es soll ein Praxissemester als einziges Praktikum für alle Lehramtsstudierenden aller Schulformen in Hessen ab 2013/2014 eingeführt werden.

Prof. Dr. Eveline Wittmann von der Universität Bamberg und Prof. Dr. Ulrike Weyland von der Fachhochschule Bielefeld hoben aus ihrer Expertise zu einem Praxissemester hervor, dass die Ausweitung von Schulpraktika für Lehramtsstudierende nicht automatisch zu besseren Lehrerinnen und Lehrern führt. Besonders die Qualität der Lehrerbildner an der Universität und in den Praktikumsschulen spielt eine wesentliche Rolle für ein erfolgreiches Schulpraktikum.

Aart Pabst von der Kultusministerkonferenz und von der Universität Hamburg stellte heraus, dass Schulpraktika ein kontinuierlicher, curricular aufbauender Teil der universitären Lehrerbildung sein müssen. Solide konzipierte Schulpraktika sind keine Sparmodelle sondern erfordern auf allen beteiligten Ebenen zusätzliche Ressourcen. Grundsätzlich ist zu fordern, dass die Zielsetzung und Ausrichtung eines Praxissemesters vorab eindeutig festgelegt wird.

Als Vertreterin des Staatlichen Schulamtes Marburg verwies Frau Heike Grosser vor allem auf die Bereitstellung notwendiger Ressourcen und rief zu einem Ausbau der Kooperationen zwischen Universität, Schulamt, Studienseminaren und Praktikumschulen auf.

Supervision als eine Form der Auswertung eines Schulpraktikums für Studierende stellte Frau Dr. Angela Schmidt-Bernhardt von der Philipps-Universität Marburg vor, die in einer Arbeitsgruppe der Tagung weiter ausgearbeitet wurde.

Die Perspektive der Studierenden zum Lernen im Praxisfeld brachte Dr. Thomas Ziemer aus Bremen mit einer Studie ein. Besonders das „Coteaching“ von Lehrern und Lehramtsstudierenden und die Integration in das Kollegium tragen zum Erwerb von Lehrerkompetenzen und damit einem Erfolg des Praktikums bei.

Die Besonderheit des Intensivpraktikums, wie es Dr. Clemens Schlegel von der Ludwig-Maximilian-Universität München vorstellte, ist eine erfolgreiche Verknüpfung verschiedener Praktikumsabschnitte der Schulpädagogik und der Fachdidaktik über ein ganzes Jahr.

In einer Podiumsdiskussion gingen Prof. Dr. L. Beck (Geschäftsführender Direktor des Zentrums f. Lehrerbildung, Philipps-Universität Marburg), Aart Pabst (Berichterstatter in der Kultusministerkonferenz), Prof. Dr. U. Rauin (Goethe Universität Frankfurt) und Dr. C. Schlegel (Sprecher der BaSS, Ludwig-Maximilians-Universität München) der Frage nach, ob „Langzeitpraktika als Allheilmittel in der Lehrerbildung“ gesehen werden können. Prof. Rauin pointierte dabei, dass ein alleiniges Praxissemester oder Halbjahrespraktikum keinesfalls ein Allheilmittel bei der Reform der Lehrerbildung sein kann. Eine Reihe von konzeptionellen Bedingungen muss vorab erfüllt sein, um einen Erfolg zu ermöglichen. Andererseits wird man die jeweiligen Situationen und Profile der Hochschulen bei der Ausformung eines Praxissemesters berücksichtigen müssen.

Die Arbeitstagung wurde zusätzlich durch zahlreiche Berichte der verschiedenen Hochschulen zur Evaluation oder zu besonderen Formen der Schulpraktika bereichert.

Abschließend diskutierten die Mitglieder der Bundesarbeitsgemeinschaft Schulpraktische Studien eine grundsätzliche Stellungnahme, in der bestimmte Bedingungen für den Erfolg eines lang andauernden Schulpraktikums formuliert werden. Das Zentrum für Lehrerbildung der Philipps-Universität und die Bundesarbeitsgemeinschaft Schulpraktische Studien haben mit einer qualitätsvollen und erfolgreichen Arbeitstagung bundesweit neue Impulse gesetzt.